

## Bürgermedien – Versuch einer Definition

*Jürgen Linke*

Bürgermedien, Bürgerfunk, Bürgerrundfunk, nicht-kommerzieller Lokalfunk, Offene Kanäle: unterschiedliche Begriffe für das gleiche Mediengeschehen? In gewisser Weise schon. Der Begriff »Bürgermedien« hat sich seit einigen Jahren als Oberbegriff für die verschiedenen Formen der direkten Bürgerbeteiligung an den elektronischen Medien etabliert. Die Bürgermedien unterscheiden sich in ihrer Struktur, Finanzierung und in ihren Zugangsmöglichkeiten. Verbindendes Element ist jedoch die Beteiligungsmöglichkeit bzw. das Beteiligungsrecht für die Bürgerinnen und Bürger: Die Bürger/innen sind die Programmacher/innen.

Kennzeichen der Bürgermedien ist also die aktive Beteiligung der Bürger/innen. Durch die Ausstrahlung der Beiträge in den Massenmedien Radio und Fernsehen schaffen die Bürgermedien eine Öffentlichkeit für Meinungen, die im sonstigen Medienangebot nicht bzw. nicht hinreichend vertreten sind. Bürgermedien sind Teil unserer demokratischen Kultur, die von der Partizipation der Bürger/innen und dem Kampf um Meinungen in der Öffentlichkeit lebt.

### Bürgermedien – Strukturen

Mit der ersten Sendung von Radio Dreyeckland (damals Radio Verte Fessenheim als Piratensender) im Jahre 1977 begann in Deutschland die Bürgermedien-Bewegung.

1984 begann dann mit dem »Medienpolitischen Urknall« nicht nur das duale Rundfunksystem, das um Einschaltquoten konkurrierende Nebeneinander von öffentlich-rechtlichem und privat-wirtschaftlichem Radio und Fernsehen. Der erste Offene Kanal ging in Ludwigshafen auf Sendung.

In den Folgejahren entstanden weitere Offene Kanäle (Radio und Fernsehen bzw. Radio oder Fernsehen). Merkmal Offener Kanäle ist der freie Zugang für die Bürger/innen, also der Rechtsanspruch, eigene Sendebeträge zu verbreiten. Die Bürger/innen sind selbst für den Inhalt seiner Sendung in rechtlicher Hinsicht verantwortlich. Träger Offener Kanäle sind die Landesmedienanstalten, eingetragene Vereine oder in Schleswig-Holstein eine eigene Anstalt des öffentlichen Rechts.

Parallel dazu entstand eine vielfältige Bürgerradio-Szene mit unterschiedlichen Zugangsregeln und politischen Zielsetzungen.

Träger der Bürgerradios sind eingetragene Vereine, die verantwortlich für die von Bürger/innen produzierten Programme sind.

Die rechtlichen Grundlagen für die Bürgermedien sind in den Landesmediengesetzen der einzelnen Bundesländer zu finden. Die Finanzierung erfolgt ganz (bei den von den Landesmedienanstalten getragenen Offenen Kanälen) oder teilweise (bei den Vereinen) aus Rundfunkgebühren.

Die Landesmedienanstalten lizenzieren und beaufsichtigen die Bürgermedien. Sie sind weiterhin im Rahmen der rechtlichen und haushaltsmäßigen Vorgaben für die Finanzierung zuständig.

## Bürgermedien – Aufgaben

Wie bereits erwähnt, ist es die Kernaufgabe der Bürgermedien, Bürgerinnen und Bürgern Partizipationsmöglichkeiten in den Massenmedien Radio und Fernsehen zu eröffnen. Die Bürgermedien stellen Produktions- und Sendetechnik sowie personelle Unterstützung und Trainingsangebote. Abhängig von den rechtlichen Rahmenbedingungen und den Gegebenheiten vor Ort haben sich jedoch weitere Aufgabenfelder entwickelt:

### *Förderung von Medienkompetenz*

In unserer von den Medien hochgradig beeinflussten Gesellschaft gehört die Medienkompetenz zu den Schlüsselkompetenzen zur Bewahrung und Weiterentwicklung eines pluralistischen Gemeinwesens. Die Förderung von Medienkompetenz steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Kernaufgabe der Bürgermedien. Je medienkompetenter die Bürger/innen als Produzenten sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, für die eigene Meinung eine Öffentlichkeit herzustellen. Seit vielen Jahren beteiligen sich die Bürgermedien mit ihrem Qualifizierungsangebot an der Förderung von Medienkompetenz. Sie sind wichtige Partner in schulischen und außerschulischen Qualifikationsnetzwerken auf lokaler und regionaler Ebene.

### *Berufliche Orientierung und Qualifizierung*

Eine berufliche Karriere im Medienbereich ist für viele junge Menschen sehr attraktiv. Bürgermedien beschäftigen viele Praktikantinnen und Praktikanten und bieten so die Möglichkeit einer ersten beruflichen Orientierung. Viele Bürgermedien bieten darüber hinaus in Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen Ausbildungsplätze an.

### *Europa*

Sehr viele Bürgermedien kooperieren mit vergleichbaren Einrichtungen in anderen europäischen Ländern. Sie beteiligen sich außerdem an EU-Projekten und tragen so zu dem Entstehen eines demokratischen Europas bei.

## Bürgermedien – Ziele

Mit der Wahrnehmung der vom Gesetzgeber übertragenen Aufgaben durch die Bürgermedien ist eine Erwartung verbunden: Die Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements in einem demokratischen Gemeinwesen. Dies ist die eigentliche Legitimation für die Bürgermedien.

Auf dieses Ziel hinzuarbeiten, erscheint notwendiger denn je. Das Ansehen der Demokratie sinkt. Nach einer Umfrage des Instituts Polis/Sinus für die Friedrich-Ebert-Stiftung zweifelt jede/r dritte Bundesbürger/in an der Effizienz des demokratischen Regierungssystems. Die Kluft zwischen Politiker/innen und Bürger/innen wächst. Politik wird überwiegend massenmedial vermittelt, insbesondere durch das Fernsehen. Das Fernsehen schließt allerdings den Einzelnen faktisch aus von dem, was eigentlich der Meinungs Austausch zwischen den Bürger/innen und den Politiker/innen sein sollte. Der Kampf um unterschiedliche Meinungen ist essentiell für die Demokratie. Die geistige Auseinandersetzung muss in einem öffentlichen Raum stattfinden – in einer Mediengesellschaft also massenmedial.

Bürgermedien allein werden diese problematische Entwicklung weder stoppen noch umkehren können. Aber sie können mit ihrem Angebot Partner in diesem Bemühen sein. Deshalb gilt es, an die Entscheidungsträger – Politiker und Landesmedienanstalten – zu appellieren, die Bürgermedien für die Wahrnehmung ihrer Kernaufgabe zu stärken.

## Bürgermedien – Internet als Komplementärmedium

Die Bürgermedien haben als einzige Massenmedien eine Grundstruktur, die sich mit den Potentialen des Internets deckt bzw. komplementär dazu ist: als sog. »lean forward Medien« sind sie auf die aktive Beteiligung durch die Bürger/innen angewiesen, sie sind interaktiv und auf den offenen Austausch und die freie Übertragbarkeit von Inhalten hin angelegt. Sie dienen der öffentlichen Kommunikation und bedienen spezifische Teilöffentlichkeiten.

Das Internet mit seinen im Vergleich zu den Bürgermedien erweiterten Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten erleichtert die Bildung von Teilöffentlichkeiten, den Communities. Diese Möglichkeiten überbrücken den Graben zwischen individueller und öffentlicher Kommunikation.

Bürgermedien und Internet stehen daher nicht in Konkurrenz zueinander. Vielmehr ergänzen sie sich. Das Internet stellt einen »Verstärker« für die Bürgermedien bei der Erfüllung ihrer Kernaufgabe dar. Dieser Effekt wird sich allerdings nur einstellen, wenn es den Bürgermedien gelingt, die Gestaltungsoptionen des Internets für Neues zu nutzen. Unter den sich ständig verändernden Bedingungen müssen die Bürgermedien ihre Position neu definieren und so ein interessantes Angebot für das weitere Engagement der Bürger bieten.

## Weiterführende Informationen:

Bundesverband Offene Kanäle e.V.

[www.bok.de](http://www.bok.de)

Bundesverband Freier Radios

[www.freie-radios.de](http://www.freie-radios.de)

Bundesverband Bürger- und Ausbildungsmedien

[www.bvbam.de](http://www.bvbam.de)

Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten

[www.alm.de](http://www.alm.de)

## Autor

---

**Jürgen Linke** war von 1987 bis 2007 Leiter des Offenen Kanal Berlin und ist seit 2007 Geschäftsführer des Bundesverbands Offene Kanäle e.V.

Kontakt:

[linke@bok.de](mailto:linke@bok.de)

## Redaktion Newsletter

---

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)